

Laibacher Zeitung.

N^r. 18.

La
N-K
1830
ZEITUNG

Donnerstag

den 4. März

1830.

Niederlande.

Aus Ostende schreibt man: „Am 4. Febr. während der Nacht hat der Ostwind, bei 14 Grad Kälte, das Eis so angehäuft, daß man, so weit das Auge reicht, auf der Oberfläche des Meeres nur eine Eismasse erblickte, die keine Oeffnung darbot, und alle Verbindung mit dem Meere war unterbrochen. Die ältesten Seeleute erklären einstimmig, nie etwas Aehnliches gesehen zu haben. Am 5. Mittags hatten sich die Eisschollen vom Ufer weggerissen, und das Meer schien frei, inzwischen wagte weder das Post-Dampfschiff aus England, noch ein anderes Schiff den Eisdamm, den man in weiter Entfernung sah, zu durchbrechen. Am 7. hatte sich der Eisdamm noch mehr entfernt, und man glaubte, daß die Schifffahrt am folgenden Tage wieder ganz frei seyn würde. Das Thauwetter war eingetreten.“

(Prag. Z.)

Frankreich.

Mehrere Journale geben Folgendes als das Verzeichniß der vom Seeministerium zur Expedition von Algier bestimmten Schiffe und Officiere: „Brest wird schicken die Linienfahrer Duquesne, Capitain Bazeche; Marengo, Capitain Duplessis Parseau; Couronne, Capitain Graf Rossi; Guerriere, Capitain Gicquel Destouches; sodann die Fregatten Junon, Capitain Martel; Thetis, Capitain Rabandy; endlich die Abeille, die Antiope, die Capricieuse, unter den Fregattencapitainen Leneau, Pujol und Buglet. Cherbourg wird zwei Fregatten und eine Gabarre stellen, die Melpomene, Capitain Lamarche; die Belle Gabrielle, Capitain Laurens de Choisy, und die Truite, Schiffs-

lieutenant Niegeville. Von Orient wird man aussenden: das Linienfahrer Algésiras, Capitain Ponée, die Fregatte Herminie, Capitain Leblanc; die Fregatte Artemise, Capitain Cosmao Dumaneir, die Gabarre Alsacienne, Schiffslieutenant Sanet-Glery. Toulon wird ausrüsten den Scipion, Capitain Emeric; die Ville-de-Marseille, Capitain Robert; die Fregatte Amphitrite, Capitain Cerec; das rasirte Linienfahrer Pallas, Capitain Forsans; die Fregatte Iphigénie, Capitain Christy de la Pallière; die Fregatte Didon, Capitain Villeneuve Bargemont; die Fregatte Thémis, Capitain Legorant de Tromelin; die Korvetten und Gabarren Alerte, Dragon, Guryale, Rusé, Cyclope, befehligt von den Fregattencapitainen Andreat de Merciat, Leblanc, Parseval-Deschênes, Jeuglas und dem Schiffslieutenant Frezier. Wahrscheinlich werden auch einige der Convoischiffe des Mittelmeeres Theil an der Expedition nehmen.“

In einer Privatcorrespondenz des Messager des Chambres aus Toulon vom 10. Februar heißt es: „In dem Augenblicke, da ich meinen Brief schreibe, besteht eine telegraphische Depesche die Ausrüstung von zwei Linienfahrern, Scipio und Ville de Marseille, und fünf Fregatten von 60 Kanonen, Didon, Pallas, Iphigénie, Marie Thérèse und Amphitrite. Alle diese Schiffe befanden sich außer Thätigkeit gesetzt, jetzt aber wird unverzüglich an deren Wiederausrüstung Hand angelegt werden. Diese sämtlichen Schiffe werden als Flottenschiffe ausgerüstet, und man arbeitet an den nöthigen Vorkehrungen, damit sie Truppen an Bord nehmen können. Eine Abschrift der telegraphischen Depesche ward sogleich allen Directionschefs zur

schnellen Vollziehung der darin enthaltenen Befehle mitgetheilt.“

Toulon wird der Centralpunct seyn, wo sich alle Schiffe vereinigen werden, und man erwartet daselbst sechs- und-dreißig bis vierzigtausend Mann aller Waffengattungen. Die Bombarden werden sogleich alles Geschütz wieder einschiffen, daß sie in die Magazine gebracht hatten, und sich im Bombenwerfen üben. Die Verfertigung von Congreves'schen Raketen wird mit größter Thätigkeit betrieben. Hr. Delasseaux, Schiffslieutenant, reist morgen nach Marseille ab, um alle zum Truppentransport tauglichen Handelsschiffe zu mietheu. Kurz, seit gestern herrscht im Hafen von Toulon eine unbeschreibliche Thätigkeit. Die Aviso-Brigg la Fleche geht heute unter Segel, um sich in die verschiedenen Häfen Italiens zu begeben, und für Rechnung der französischen Regierung alle zur Aufnahme von Truppen oder Pferden geeigneten Schiffe zu mietheu. Der Fregattencapitain Deloffre ist mit dieser Mission beauftragt. (Allg. Z.)

Die Gerüchte über die Expedition gegen Algier wechseln fast täglich. Einige Journale behaupten, der General Bourmont werde die Expedition commandiren, und sein Portefeuille bis zu seiner Rückkehr provisorisch dem General Champaign, Adjutanten des Dauphin, übertragen. Er erlange dadurch den Vortheil, Minister zu bleiben, ohne sich vor den Kammern zeigen zu müssen.

(Korresp. v. u. f. D.)

Spanien.

Cadix am 29. Jänner. Vorgestern blieb das Kriegsschiff die Perle und der h. Franz von Assisi, von Barcellona kommend, in unsrer Bai vor Anker liegen. — Hier wurden einige Schiffe gemiethet, um Truppen nach der Havannah und nach Manilla zu fördern. Nach der Havannah werden 3000 Mann Infanterie, nach Manilla 1200 Mann Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und beiläufig 150 Kanoniers geschickt. Die Fahrzeuge werden im Monat März unter Segel gehn. — Man zweifelt nicht mehr, daß die zweite Expedition nach Neuspanien im nächsten September oder October Statt finden würde. Es ist bekannt, daß die Verwirklichung dieses Expeditions-Projectes des Königs Wunsch ist. Unterdeß werden alle Kasernen für die Truppen eingerichtet, welche nach und nach hier ankommen, und aus denen die zu versendende Mannschaft gebildet werden soll. (G. Ticin.)

Großbritannien.

Die brasilianische Fregatte Isabella ist aus Rio-Janeiro im Kanal eingetroffen. Sie führt an ihrem Bord die junge Herzogin von Oyas, deren Erziehung in Paris vollendet werden soll. — Der russische Botschafter Fürst Lieven hat kürzlich dem Prinzen Leopold von Koburg zu Ehren ein großes Diner gegeben. (Korresp. v. u. f. D.)

Der persische Prinz, Abbas Mirsa, hat zwei Schreiben an die asiatische Gesellschaft in London erlassen, worin er den Empfang ihres Diploms als auswärtiges Mitglied bescheinigt. Sie sind ungemein schönen Schriftzügen geschrieben. Wir theilen hier den Eingang als eine Probe des morgenländischen Briefstils mit: „An die Edlen der Weisheit und des Scharfsinns wegen Berühmten und durch Verstand und Kenntniß Ausgezeichneten, welche in der Versammlung Sitz haben, die mit Weisheit Ausgestatteten, die Erklimmer der Leiter des Wissens, die Mitglieder der königlichen asiatischen Gesellschaft. Wir theilen ganz besonders diese Nachricht auf freundschaftlichem Wege mit, daß der von ihnen geschriebene Brief angelangt sei und mit freundlichen Augen gelesen worden, und daß ihr Schreiben, als Denkmahl der Kenntniß und des Wissens, wohl verstanden worden ist, und uns Vergnügen gewährt hat u. s. w.“ — In der Versammlung, wo dieser Brief vorgelesen wurde, überreichte Lady Raffles eine schöne Sammlung malayischer und javanischer Handschriften, welche ihr verstorbener Gemahl, der berühmte Sir St. Raffles, während seiner Amtsverwaltung (als Gouverneur von Java) im indischen Archipel, zusammengebracht hatte. Die Sammlung ist vortrefflich erhalten, und begreift Werke aus allen Zweigen der indischen Literatur in sich. Unter diesen befinden sich Wörterverzeichnisse und Wörterbücher der Sumanap- und Buggis-Sprache, malayisch-englisch-javanische, javanische und sundaische, madurische, macassarische, Buggis- und Bali-Wörterbücher. Die ganze Sammlung besteht aus 120 Bänden.

(West. B.)

Osmannisches Reich.

Syra, 24. Jänner. Die wohlthätigen Wirkungen der endlichen Waffenruhe fangen allmählich an, in unserm so lange und hart bedrängten Vaterlande fühlbar zu werden. Die eingescherten Dörfer auf dem Festlande erstehen wieder; der Landbewohner, nicht mehr fürchtend, seine Grund-

zertreten und verwüstet zu sehen, bestellst mit neu belebtem Muth seine Felder; regere Thätigkeit herrscht in den Städten und Seerägen; manche versteckt gewesenen Geldsummen erscheinen im Umlaufe, und fördern geschäftstbätig angewendet den Unterhalt vieler. Das griechische Volk, an und für sich unternehmend, greift mit Eifer nach Handel und Schifffahrt, seinen ergiebigsten Hülfquellen, und wird darin auf alle mögliche Weise durch den Präsidenten unterstützt, der die wahren Interessen seines Vaterlandes gültig zu würdigen weiß. In kurzer Zeit wird unsere Handelsmarine eine nicht unbedeutende Ausdehnung erhalten, und unsere Flagge in den meisten Häfen Europas wehen. Der Umsatz im Handel beginnt seit einiger Zeit sehr lebhaft zu werden; besonders sind Manufacturartikel, und unter diesen Lächer und Musseline, sehr gesucht, und es werden darin von hier aus nach den übrigen Häfen der Levante mit Vortheil Versendungen gemacht. — Kürzlich hat sich in unserer Stadt die erste griechische Assurancegesellschaft gebildet. Der Präsident hat persönlich Antheil an diesem Etablissement genommen, das einen Fonds von 60,000 span. Thalern zählt; er beweist dadurch, wie sehr ihm das Gedeihen unsers Wohlstandes am Herzen liegt. — Unsere Schiffe besuchen Konstantinopel häufig, ohne andere Hindernisse zu finden, als daß sie nicht als einem selbstständigen Staate angehörig betrachtet werden. Jeder Schiffscapitain muß sich nämlich bei der Einfahrt in die Dardanellen unter das Patronat einer der drei verbündeten Mächte begeben, und deren Flagge aufziehen. Eben so geht es den griechischen Passagieren, die sich bei ihrer Ankunft in Konstantinopel unter den Schutz einer der drei Nationen stellen. Wir hoffen, daß die in Konstantinopel obwaltenden Unterhandlungen bald so weit gediehen seyn werden, daß die Pforte unsere Nationalität anerkennen, und wir der Weitläufigkeiten überhoben werden, die außer der Demüthigung zugleich mit Auslagen verknüpft sind. — Ohne angeben zu können, worauf sich diese Hoffnungen eigentlich gründen, ist es dennoch gewiß, daß man sich hier allgemein schmeichelt, Candien und selbst Seio würden dem griechischen Staate einverleibt werden.

Brasilien.

Die Gazette de France und andere Pariser Blätter enthalten über einen höchst betrübenden Vor-

fall, welcher sich am 8. December in Rio-Janeiro ereignete folgende Details: „Die kaiserliche Familie kehrte von dem Landhause Bota Fogo zurück. In der Droschke, (Char á banc), die der Kaiser selbst führte, saßen außer der Kaiserinn, Dona Maria und dem Prinzen August, auch die Hofdame der Kaiserinn, Fräulein von Sturmfeder. Beim Einlenken in die Straße Lavradio brach die Deichsel, die Pferde wurden scheu, der Kaiser bemühte sich vergeblich sie zu halten, die Zügel rissen, und die Droschke schlug um. Der Kaiser fiel auf die rechte Seite, brach zwei Rippen und blieb fünf Minuten lang, ohne Besinnung. Die Kaiserinn ward nicht beschädigt. Dona Maria aber erhielt starke Contusionen am Kopfe und an der rechten Hand, und der Prinz August fiel sich den rechten Arm aus. Fräulein v. Sturmfeder war ohne Bewußtseyn, kam jedoch bald wieder zu sich. Der Kaiser, die Kaiserinn und der Prinz August zeigten viel Kaltblütigkeit; sie wurden nebst der Königin von Portugal in das nahe stehende Haus des Marquis v. Cantagella gebracht. Man erhielt bald die freudige Versicherung, daß der grausame Vorfall keine größeren nachtheiligen Folgen haben werde. Die Kaiserinn kam nicht vom Bette ihres erlauchten Gemahls. Die ganze Stadt legte die lebhafteste Theilnahme an den Tag.“ (S. 3.)

Die Genesung des Kaisers von Brasilien macht rasche Fortschritte. Er ist seit dem 19. December öfters aufgestanden, in seinem Zimmer herumgegangen, hat mit seinen Ministern gearbeitet, und sogar einen langen Brief an seine Schwiegermutter geschrieben. Wahrscheinlich wird er schon in etlichen Tagen seinen Pallast beziehen. Die Kaiserinn und die übrigen verlegten Personen befinden sich in dem befriedigendsten Zustand. (S. v. L.)

Nachrichten aus Bahia vom 12. December melden Folgendes: „In Rio ist eine ministerielle Aenderung eingetreten: der Marquis v. Barbacena erhielt die Finanzen, Calmon die auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Rio-Pardo das Kriegswesen, Caravella das Portefeuille des Innern, der Marquis v. Paranagua die Marine, und der Viscomte d'Alcantara das Ministerium der Justiz. In Rio bezeichnet man diese Veränderung als einen Triumph des brasilischen Namens; in der That sind, mit Ausnahme des Grafen v. Rio-Pardo, die sämmtlichen neuen Minister Eingeborne. Man erwähnt mit Freuden zwei angenommene Dimis-

sionen, die des Vicomte v. Camamont, Präsidenten von Bahia, und die des Privatsecrétaires des Kaisers, Francisco Gomez da Silva di Chaloz. In den letzten Tagen waren mehrere ausgezeichnete Fremde angekommen, namentlich der Baron v. Palenca, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Rußlands. Er ward von S. M. in feierlicher Audienz empfangen. Der Kaiser versicherte ihn, wie angenehm ihm die Wahl eines solchen Repräsentanten des großen Reiches sei. Nach der Audienz begab sich Se. Exc. zu der jungen Königin von Portugal. Der französische Obrist Bracq wurde von S. M. mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfangen. Auch kam ein Gesandter von Montevideo an. In Buenos-ayres haben sich bereits gegen zwölf- bis fünfzehnhundert Engländer, meistens Handelsleute, niedergelassen, und seit einigen Monaten kamen auch gegen fünfzehnhundert dieser Insulaner in Montevideo an, wo sie große Güter kaufen und sich häuslich niederlassen, gleich als befänden sie sich in ihrem Vaterlande.“ (Allg. Z.)

Verschiedenes.

Herr Peytier, Hauptmann bei der geographischen Abtheilung im Genie-Corps bei der französischen Expedition in Morea, gab kürzlich die Höhen einiger der höchsten Berge und anderer Punkte des Peloponesus folgender Massen an: den Taigetuz mit 2417 Metern, (ein Metre hat 3,16 Wiener Fuß) Ziria, das alte Gyllene bei Trifala, mit 2360; Zagura, nördlich von Tripolizza mit 1980; Malevo in Lakonien, zwischen S. Peter und Prasto, mit 1940; Malevo, das alte Artemisium, mit 1775; die Stadt Tripolizza mit 680; Parissa, die Citadelle von Argos, mit 290; Palamide di Nauplia mit 226; Butta di Tirinto mit 31. — Diese Höhen sind nicht isolirte Berge; sie gehören zu Gebirgsketten, welche an sich selbst sehr hoch sind. Eine derselben, z. B. ein Theil von Ziria, welches der Stock aller Gebirgszüge von Morea zu seyn scheint, zieht sich durch die beiden Malevo, und läuft bis zum Vorgebirge S. Angelo.

Die niederländische Regierung hat im J. 1828 zwei Kriegsschiffe, den Triton und die Isis, mit dem Befehle in die See geschickt, eine schick-

liche Gegend auf Neu-Holland zu einer Niederlassung aufzusuchen. Der Triton fand auf der nördlichen Küste von Neu-Guinea eine sehr sichere Bai, die zugleich guten Ankergrund hatte. Die Gegend schien sehr reizend, und die Einwohner ein sanftes, gefälliges Volk. Der Capitain ließ landen, und erbaute mit Hülfe der Eingebornen ein Fort, das den Namen, Bus, erhielt; die Bai aber nannte er die Tritonsbai. Da nun Neu-Guinea schon zu Australien gerechnet wird, so sind die Niederländer die zweiten Europäer, welche hier Niederlassungen gegründet haben.

Der junge Gelehrte Dr. Schulz, Professor an der Universität zu Gießen, der vor vier Jahren, auf Kosten und mit Aufträgen des Königs von Frankreich, eine Reise nach dem Orient antrat, ist in der Provinz Kurdistan, auf der Gränze von Tral-Huevile, zwischen den Dörfern Basch-Kuhah und Perihan-Nischin ermordet worden. Der englische Gesandte in Tauris, Oberst Macdonald, der den gelehrten Reisenden früher gastfreundlich in seinem Hause aufgenommen hatte, meldete die Nachricht von diesem grausamen Ereignisse unterm 1. Jänner nach Paris, mit dem Beifügen, daß er noch keine nähern Umstände wisse. Er habe Anstalten getroffen, die Papiere des Ermordeten zu retten, und die Bestrafung der Thäter zu betreiben. Zwei Bediente, ein persischer Soldat und ein Sergeant, die den Unglücklichen begleiteten, hatten das gleiche Schicksal. Selten noch hatte ein Gelehrter, mit solchen Kenntnissen und äußern Unterstützungen ausgerüstet, wie Hr. Schulz, eine Reise zur Erweiterung der Wissenschaften unternommen.

Nach den einstimmigen Erzählungen aller aus Italien kommenden Reisenden ist die Strasse über den Mont-Genis, während alle Strassen in Frankreich und Italien so mit Schnee bedeckt sind, daß Courriere und Giltwagen kaum fortkommen können, seit Anfang des Winters frei von Schnee, und genießt eine viel sanftere Temperatur als die anstossenden Länder. Dieses seltene Ereigniß hat den Frachtwagen, die die Reise zwischen Lyon und Turin machen, erlaubt, sie eben so schnell als im Sommer zurückzulegen, ohne sich, wie sonst, der Schlitten zu bedienen, um über den Berg zu kommen.